

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

340 (8.12.1837) Ankündigung, das neue evangelisch-protestantische
Gesangbuch [...] betreffend

Ankündigung,

das neue
evangelisch = protestantische Gesangbuch
für das
Großherzogthum Baden,
und
Stahlstiche zu demselben
betreffend.

Als Erwiderung auf viele Anfragen: „ob jetzt Gesangbücher ic. zu haben seien“ und um ähnlichen Fragen von Seiten der großherzoglichen Pfarrämter und der Herren Buchbinder vorzubeugen, zeige ich hierdurch an: daß von **allen Ausgaben** des Gesangbuchs, so wie von **sämmtlichen** Schulbüchern neue Auflagen erschienen sind, daß alle eingehenden Bestellungen **sofort** expedirt werden können, und daß auch der Druck des von vielen Seiten gewünschten Gesangbuchs mit **ganz großer** Schrift (gleich der Schrift der neuen Agende) begonnen hat und Ende Januar des künftigen Jahres beendigt wird. Zugleich zeige ich an: daß ich in Verbindung mit einer andern Buchhandlung den Debit einer

Sammlung von Stahlstichen

zum

evangelisch = protestantischen Gesangbuche,

nach Zeichnungen von **W. C. Geißler** und in Stahl gestochen von **C. Mayer** in Nürnberg

übernommen habe, welche in zwei Lieferungen erscheint, wovon die erste Lieferung in vier Blättern fertig ist und im

Subscriptionspreis 27 Kreuzer kostet.

Während man in unsern Tagen, den Tagen eines neuerwachten religiösen Lebens, den kirchlichen und Erbauungsschriften eine künstlerische Ausstattung gab, durch welche das äußere Gefäß dem inneren, ewigen Gehalte würdig angepaßt werden sollte; blieb das Gesangbuch unberücksichtigt und behielt sein einfach schlichtes Gewand, gleich als stünde es im Werthe unter seinen Brüdern *). Und doch ist es vor allen andern unser täglicher Begleiter in Kirche und Haus, das Buch der Kindheit, der Mannesjahre und des Greisenalters; doch ist's das Pathengeschenk, das in die Hände des christlichen Jünglings am Tage seiner Verpflichtung für das Reich Gottes niedergelegt wird, die schönste Gabe, welche der Vater dem Sohn, der Freund dem Freunde, der Mann der Erwählten seines Herzens reicht.

Diese Betrachtung veranlaßte die Künstler zur Herausgabe einiger Stahlstiche, mit welchen die evangelisch = protestantischen Gesangbücher geschmückt werden können. Es werden im Ganzen nicht mehr als acht Blätter gegeben, die in zwei Lieferungen erscheinen und zu den billigsten Preisen abgegeben werden. Das erste Heft enthält vier Blätter, eines für den Titel, eines zu den Weihnachtsgesängen, eines für die Passions- und Ostergesänge, und eines für das Himmelfahrts- und Pfingstfest. Das zweite Heft, welches zu Ostern k. J. erscheinen soll, wird Taufe, Abendmahl, Trauung und Tod zum Gegenstand haben. Die vorliegenden vier Stiche mögen für die Liebe und den Fleiß bürgen, womit die Herausgeber diese Arbeit begonnen haben und zu Ende zu führen entschlossen sind; sie werden den Beweis liefern, daß in der That das Dargebotene dem ernstlichen und religiösen Zwecke entspricht, zu welchem es unternommen wurde.

*) Die früher angekündigten und erschienenen Kupfer zum Gesangbuche können nicht wohl gezählt werden, da sie theils aus ganz schlecht lithographirten Gebetbuchbildern und theils aus Stahl- und Kupferstichen bestehen, die aus Kupfersammlungen zu andern Werken gewählt wurden, zum Gesangbuche aber wenig oder gar nicht passen.

Auf dem ersten Blatte erblicken wir den, zu welchem die ganze Christenheit anbetend aufschaut, und auf welchem unser Glaube und unsere Hoffnung ruhet. Lehrend und segnend breitet der Herr seine Arme aus über eine fromme Schaar, die in Liebe und Begeisterung um ihn sich versammelt hat und in deren Mienen sich das erhebende Zeugniß mannigfaltig ausspricht: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name: Jesus Christus. Auf den Glauben an ihn ruhet die evangelische Kirche, darum tritt uns auf dem Titelblatte des Gesangbuchs sein Bild bedeutungsvoll als der Mittelpunkt entgegen, um welchen das ganze christliche Leben sich bewegt. Wie aber der protestantische Gottesdienst keinen vermittelnden Priesterstand kennt, sondern jeder Einzelne dem Herrn als Priester nahezuhet, um auf dem Altare des eigenen Herzens das Opfer darzubringen; wie der protestantische Gottesdienst nur in der gemeinschaftlichen Erhebung und Heiligung der ganzen Gemeinde besteht, daher neben der Predigt den Gesang erheischt, neben der heil. Schrift und der Liturgie das Gesangbuch fordert: das ist in dem umgebenden Beiwerk des Hauptbildes zur Genüge dargestellt. Darum erblicken wir hier zur Linken David, den königlichen Sänger, mit gewaltiger Hand die Harfe rührend zum Preise des Unersehnenen, und dort zur Rechten Cäcilia, ein Register des wundervollen Instrumentes, als dessen Schutzheilige sie verehrt wird, in den Händen haltend. Im unteren Raume öffnet sich zwischen anbetenden Engeln die Aussicht in eine gefüllte Kirche mit der den Gesang begleitenden Orgel im Hintergrund, und, weil Himmel und Erde vereinigt den Preis des Allmächtigen verkündigt, so schweben über dem Hauptbilde zwei Engel, auch ihre Psalme in die Loblieder der Menschen zu mischen.

So deutet das erste Blatt sprechend genug auf die Stelle hin, welche es einnehmen soll.

Das zweite Blatt ist den Weihnachtsgesängen gewidmet. Was durfte es daher anders enthalten, als die Mutter, die Gebenedeite, mit dem Kinde, in welchem die Verheißung sich erfüllte, das in ihm alle Menschengeschlechter sollten gesegnet werden? Im obern Raume knieet die jungfräuliche Mutter, erbebend vor der Verkündigung des Engels, und im Gefühle jener Demuth niedergefunken, die ihren Mund die Worte sprechen lehrte: ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Freude hatten die Engel den Hirten auf Bethlehems Fluren angekündigt, Freude, die allem Volke widerfahren würde, denn erschienen war der angenehme Tag des Heils, die frohe Zeit der Gnade und gekommen der Augenblick, wo Jesaias Weissagung in Erfüllung gehen sollte: Mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Es ist dieselbe Freude, welche die anbetende Gemeinde im Hause Gottes ausströmt in Lob- und Dankgesängen. Dies deuten die beiden Bilder aus dem Volke der Verheißung, die anbetenden Hirten zur Rechten und Linken, da der Greis, der in Hoffnung auf den Heiland in Frieden scheiden mag von der Erde, da der Jüngling, der im Hinblick auf ihn seinen Weg unsträflich wandeln kann. Dies deuten aber auch die Weisen aus dem fernen Morgenlande, die in dem Sterne, den sie erblickt haben, den höhern Stern ahneten, welcher aus Jakob aufgehen sollte. Schon ziehen sie der stillen Hütte entgegen, welche, von seinem Lichtglanz beleuchtet, aus dem Hintergrund des Bildes hervortritt, und wo auch in ihre Seele ein Friede einziehen soll, wie ihn die Erde nicht zu geben vermag.

Das dritte Blatt ist für die Passions- und Ostergesänge. Das Hauptbild stellt den Mittler am Kreuze dar, das Auge, welches um Auflösung steht, zum Himmel erhoben. Als Sinnbild des Satans und der Sünde windet sich die Schlange am Fuße des Kreuzes. Ueber dem Hauptbild zeigt sich in Wolkenluft eine Engelschaar mit den Marterinstrumenten, und zu den beiden Seiten desselben erscheint Maria und Johannes, nach Bildern gezeichnet, welche jeden Kunstkenner an die Vaterstadt des Meisters erinnern, welcher diese Stahlstiche entworfen hat. Ein reicher Kranz von Passionsblumen umschlingt im untern Raum ein kleines Bildchen, das uns den siegreichen Ausgang jenes Leidens verkündigt. Das Grab ist geöffnet, gewälzt ist der verschließende Stein, Engel hüten zu beiden Seiten die heilige Stätte, und eben sind die Frauen im Begriff hereinzutreten, um den Leichnam zu salben, den sie nicht mehr finden, denn ihnen tönt bereits die Siegeskunde entgegen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht mehr hier, er ist auferstanden. So bezeichnet das Bild die beiden erhabenen Feste der Christenheit: den Tag der Erlösung von der Sünde Gewalt und den Sieg über des Todes Macht, über des Grabes Herrschaft.

Ihm folgt im vierten Bilde der letzte glorreiche Triumph des Herrn auf Erden, die Himmelfahrt mit zwei Nebenbildern, davon das eine auf das Osterfest zurück, das andere auf das Pfingstfest hindeutet. Gleichsam als Uebergang von jenem Blatte zu diesem stehet im obersten kleinen Bilde die Geschichte von den Jüngern, die nach Emmaus wandeln, und denen die nahe bevorstehenden Wunder der letzten Verherrlichung und des ewigen Sieges im Himmel mit den Worten angedeutet werden: Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner bessern Höhen, von welchen herab er den Tröster senden will, empor über den Wolkenkreis, angestrahlt vom Lichte aus den besseren Höhen, von welchen herab er den Tröster senden will, der das Werk der Menschenerlösung und Menschenbeglückung fortführen sollte durch alle Jahrhunderte. Wir sehen im untern Bilde die Gewährung seiner Verheißung, die Ausgießung des heiligen Geistes. Die beiden größten Herolde und Märtyrer des Evangeliums, nach Peter Vischer gezeichnet, Petrus und Paulus, treten in den umgebenden Verzierungen hervor, während zwei Engel, als Sinnbilder des Glaubens und der Hoffnung, die beiden großen Ereignisse umschließen, in welchen die ewige Liebe sich glorreich offenbart hat.

Alle Buchhandlungen und Buchbinder des Großherzogthums nehmen Bestellungen an, und man bittet sich Briefe und Gelder franco.

Karlsruhe den 1. December 1837.

Ch. Th. Groos.

Verleger der evangelisch-protestantischen Kirchen- und Schulbücher.